

Hildegard von Bingen, das Kloster St. Georgen im Schwarzwald und die Frauengemeinschaft Krauftal

I. Einleitung

Das 12. Jahrhundert ist eine Epoche des Auf- und Umbruchs im christlichen Europa. Die Zäsur des Investiturstreits (1075-1122) leitete ein mitunter neues, aber auch in alten Bahnen verlaufendes Verhältnis zwischen Königtum und Kirche ein. Ein verfassungsgeschichtlicher Wandel hin zu Adels- und Fürstenherrschaft sowie Territorienbildung, d.h. eine Intensivierung von Herrschaft, an der auch das Königtum teilnahm, ist zu beobachten. Dasselbe gilt für die allgemeinen sozialen Veränderungen, die mit dem Bevölkerungswachstum, dem Wandel in den Grundherrschaften oder mit der Entstehung von Städten hier nur unzureichend zu beschrieben sind. Ergebnis schließlich einer neuen Religiosität waren einerseits die neuen kirchlichen Orden sowie die Kreuzzüge mit dem damit verbundenen Aufbruch Europas in die außereuropäische Welt, andererseits die Entstehung von Häresien wie etwa die der Katharer. Kulturgeschichtlich bleiben mit dem 12. Jahrhundert verbunden u.a. die verstärkte Übernahme antiken Wissens vorzugsweise aus dem islamischen Raum und die Gründung der ersten Universitäten; die Scholastik führte zu einem „Aufbruch der Vernunft“.¹

In der folgenden Untersuchung geht es einerseits um eine Protagonistin dieses 12. Jahrhunderts, andererseits um ein noch junges Kloster, das im Laufe des Jahrhunderts, des „St. Georgener Jahrhunderts“, seinen Zenit überschreiten sollte. Die Rede ist einmal von Hildegard von Bingen, der *prophetissa teutonica*, zum anderen vom Schwarzwaldkloster St. Georgen. Von vermeintlichen und vermuteten Beziehungen zwischen Hildegard und der Mönchsgemeinschaft soll hier also gesprochen werden. Damit verbunden ist eine Auseinandersetzung mit der bisherigen historischen Forschung, die unmittelbare Beziehungen zwischen der „Prophetin“ und dem Schwarzwaldkloster erkennen möchte.

¹ An einführender Literatur in die Geschichte des 12. Jahrhunderts geben wir hier an: BOSHOFF, E., Die Salier (= Urban Tb 387), Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 1987; ENGELS, O., Die Staufer (= Urban Tb 154), Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz ³1984; HAVERKAMP, A., Aufbruch und Gestaltung. Deutschland 1056-1273 (= Neue Deutsche Geschichte, Bd.2), München 1984.

II. Hildegard von Bingen

Hildegard von Bingen (*1098-†1179)² wurde als zehntes und letztes Kind der Adligen Hildebert und Mechthild von Bermersheim (bei Alzey) geboren. Zunächst wuchs sie auf dem dortigen Herrenhof ihrer Familie auf, bis sie als „Zehnter Gottes“ im Alter von ungefähr acht Jahren der Frauenklause im Männerkloster Disibodenberg übergeben und damit Gott „geweiht“ wurde – sicher ohne ihre Mitsprache und aus familienpolitischen Erwägungen heraus.³ Für Hildegard begann nun die Zeit ihrer geistlichen Erziehung durch ihre Lehrerin Jutta von Spanheim (†1136); die Frauenklause wurde für die kommenden Jahrzehnte Hildegards Heimat. Als Heranwachsende und als junge Frau erlebte sie den Bau der neuen Basilika auf dem Disibodenberg und schließlich die Weihe der Kirche im Jahr 1143 mit.⁴ Der Tod Juttas von Spanheim hatte aber schon vorher die Wende gebracht, als Hildegard 1136 zur Meisterrin der Klause gewählt wurde und sie zwischen 1141 und 1147 ihre Visionen der Öffentlichkeit offenbarte, ja auf göttliches Geheiß offenbaren musste. Hildegard schrieb ihren berühmten Brief an Bernhard von Clairvaux (1147) und fand schließlich auf der Synode zu Trier (1147/48) die allgemeine kirchliche Anerkennung, auch durch Papst Eugen III. (1145-1153).⁵ Schon zuvor hatte die Seherin mit ihrer ersten Schrift *Scivias* („Wisse die Wege“) begonnen, die 1151 beendet wurde. Weitere Visionsliteratur folgte: bis 1162 das *Liber vitae meritorum* („Das Buch der Lebensverdienste“), bis 1173 das *Liber divinorum operum* („Welt und Mensch“). Hildegards ganzheitliche Weltsicht offenbart sich hier ebenso wie in ihrem musikalischen Werk oder in den natur- und heilkundlichen Schriften *Physica* und *Causae et curae*.⁶ Beim Schreiben wurde die *prophetissa teutonica* tatkräftig von ihrem Sekretär Volmar vom Disibodenberg (†1173) unterstützt.⁷

Doch Hildegard stand auch in der Welt, allein durch ihre immer wieder auftretenden schweren Erkrankungen. Eine langwierige Krankheit spielte eine Rolle, als Hildegard 1150 den Umzug ihrer Nonnen auf den Rupertsberg bei Bingen erzwang. Wenn auch der Anfang schwierig war (Besitzstreitigkeiten mit dem Abt Kuno von Disibodenberg, Weggang der Richardis von Stade) – es entstand im Laufe der Zeit mit Unterstützung des Mainzer Erzbis-

² Zu Hildegard von Bingen vgl. u.a.: BRÜCK, A. (Hg.), Hildegard von Bingen 1179-1979. Festschrift zum 800. Todestag der Heiligen, Mainz 1979; FELDMANN, C., Hildegard von Bingen. Nonne und Genie (= Herder Tb 4435), Freiburg i.Br.-Basel-Wien ³1997; FLANAGAN, S., Hildegard of Bingen, 1098-1179. A Visionary Life, London-New York 1989; GRONAU, E., Hildegard von Bingen (1098-1179). Prophetische Lehrerin der Kirche an der Schwelle und am Ende der Neuzeit, Stein a.R. 1985; KASTINGER RILEY, H.M., Hildegard von Bingen (= rm 50469), Reinbek 1997; LAUTENSCHLÄGER, G., Hildegard von Bingen. Die theologische Grundlegung ihrer Ethik und Spiritualität, Stuttgart-Bad Cannstatt 1993; SCHIPPERGES, H., Hildegard von Bingen (= C.H.Beck Wissen 2008), München ²1995; SCHIPPERGES, H., Die Welt der Hildegard von Bingen. Panorama eines außergewöhnlichen Lebens, Darmstadt 1997. Wir erwähnen zudem eine Bibliographie: LAUTER, W., Hildegard-Bibliographie. Wegweiser zur Hildegard-Literatur, 2 Bde., Alzey 1970, 1984 und den Katalog zur Hildegard-Ausstellung in Mainz: Hildegard von Bingen 1098-1179, hg. v. H.-J. KOTZUR, bearb. v. W. WILHELMY u. I. KORING (= Ausstellungskatalog), Mainz 1998. – Die Werke Hildegards von Bingen sind übersetzt in: Hildegard von Bingen, „Nun höre und lerne, damit du errötest“. Briefwechsel – nach den ältesten Handschriften übersetzt und nach den Quellen erläutert v. A. FUHRKÖTTER (= Herder Tb 4556), Freiburg-Basel-Wien 1997; Hildegard von Bingen, Der Mensch in der Verantwortung. Das Buch der Lebensverdienste – Liber Vitae Meritorium, übers. v. H. SCHIPPERGES (= Herder Tb 4291), Freiburg-Basel-Wien 1994; Hildegard von Bingen, Scivias – Wisse die Wege. Eine Schau von Gott und Mensch in Schöpfung und Zeit, übers. v. W. STORCH (= Herder Tb 4115), Freiburg-Basel-Wien ³1997; Hildegard von Bingen, Heilwissen. Von den Ursachen und der Behandlung von Krankheiten, übers. v. M. PAWLIK (= Herder Tb 4050), Freiburg-Basel-Wien ⁵1997; Hildegard von Bingen, Heilkraft der Natur – „Physica“. Rezepte und Ratschläge für ein gesundes Leben, übers. v. M.-L. PORTMANN (= Herder Tb 4159), Freiburg-Basel-Wien ⁴1997; Hildegard von Bingen, Im Feuer der Taube. Die Briefe, übers. v. W. STORCH, Augsburg 1997. – Die mittelalterliche Lebensbeschreibung der Hildegard von Bingen ist übersetzt in: Das Leben der heiligen Hildegard von Bingen, hg. u. übers. v. A. FUHRKÖTTER (= Heilige der ungeteilten Christenheit), Düsseldorf 1968; Vita sanctae Hildegardis. Leben der heiligen Hildegard von Bingen, Canonizatio sanctae Hildegardis. Kanonisation der heiligen Hildegard. Lateinisch-Deutsch, übers. v. M. KLAES (= Fontes Christiani, Bd.29), Freiburg-Basel-Wien 1998.

³ KASTINGER RILEY, Hildegard, S.19f, 23f.

⁴ KASTINGER RILEY, Hildegard, S.26.

⁵ KASTINGER RILEY, Hildegard, S.31, 34ff.

⁶ KASTINGER RILEY, Hildegard, S.61, 87f, 96ff.

⁷ KASTINGER RILEY, Hildegard, S.38.

schofs ein blühendes Kloster unter der Leitung Hildegards als Äbtissin. Sogar Kaiser Friedrich Barbarossa (1152-1190) sollte das Kloster 1163 unter seinen Schutz stellen.⁸ Ein zweites Kloster in Eibingen, gegenüber dem Rupertsberg auf der anderen Rheinseite, entstand ab dem Jahr 1165, so dass Hildegard nunmehr zwei benediktinische Frauengemeinschaften zu leiten und zu betreuen hatte.⁹ Der Seelsorge entsprach es auch, dass die Äbtissin – trotz ihres fortgeschrittenen Alters und ihrer Erkrankungen – zu insgesamt vier größeren Predigtreisen aufbrach. Öffentlich predigend u.a. über die kirchlichen Mißstände oder die Häresien, besuchte sie auf einer ersten Reise 1158 Mainz und Franken, begab sich auf einer zweiten Reise 1160 nach Trier und ins Elsass und wandte sich 1161/63 rheinabwärts, u.a. nach Köln. Eine vierte Reise führte die Seherin 1170/71 zu einigen schwäbischen Klöstern.¹⁰ Kurz vor ihrem Tod hatte dann die Äbtissin vom Rupertsberg noch eine Auseinandersetzung mit den Mächtigen der Kirche zu bestehen (1178/79). Es ging um die Beerdigung eines angeblich exkommunizierten Adligen auf Rupertsberger Klostergrund. Der Nonnengemeinschaft drohte das Interdikt, doch entschied der Mainzer Erzbischof zugunsten Hildegards. Wenige Monate später ist Hildegard von Bingen am 17. September 1179 gestorben.¹¹

III. Kloster St. Georgen im Schwarzwald

In die Zeit des Investiturstreits, nämlich in die Jahre 1084/85, führt die Gründung des Benediktinerklosters St. Georgen im Schwarzwald,¹² eines Reformklosters Hirsauer Prägung. Das

⁸ KASTINGER RILEY, Hildegard, S.40-44.

⁹ KASTINGER RILEY, Hildegard, S.50.

¹⁰ KASTINGER RILEY, Hildegard, S.45-49.

¹¹ KASTINGER RILEY, Hildegard, S.54ff.

¹² Folgende Darstellungen geben wir zur mittelalterlichen Geschichte von St. Georgen an: BAUERREIß, R., St. Georgen im Schwarzwald, ein Reformmittelpunkt Südwestdeutschlands im beginnenden 12. Jahrhundert, [TI.1], in: SMGBO 51 (1933), S.196-201; [TI.2], in: SMGBO 52 (1934), S.47-56; BÜTTNER, H., St. Georgen und die Zähringer, in: ZGO 92 (1940), S.1-23; BUHLMANN, M., St. Georgen und Südwestdeutschland bis zum Mittelalter (= Quellen zur mittelalterlichen Geschichte St. Georgens, TI.I = VA 2), St. Georgen 2002; BUHLMANN, M., Gründung und Anfänge des Klosters St. Georgen im Schwarzwald (= Quellen zur mittelalterlichen Geschichte St. Georgens, TI.II = VA 3), St. Georgen 2002; BUHLMANN, M., Abt Theoger von St. Georgen (= Quellen zur mittelalterlichen Geschichte St. Georgens, TI.III = VA 7), St. Georgen 2004; BUHLMANN, M., Die Päpste in ihren Beziehungen zum mittelalterlichen Kloster St. Georgen (= Quellen zur mittelalterlichen Geschichte St. Georgens, TI.IV = VA 8), St. Georgen 2004; BUHLMANN, M., Die deutschen Könige in ihren Beziehungen zum mittelalterlichen Kloster St. Georgen (= Quellen zur mittelalterlichen Geschichte St. Georgens, TI.V = VA 9), St. Georgen 2004; BUHLMANN, M., Besitz, Grundherrschaft und Vogtei des Klosters St. Georgen im hohen Mittelalter (= Quellen zur mittelalterlichen Geschichte St. Georgens, TI.VI = VA 11), St. Georgen 2004; BUHLMANN, M., Der Tennenbacher Güterstreit (= Quellen zur mittelalterlichen Geschichte St. Georgens, TI.VII = VA 12), St. Georgen 2004; BUHLMANN, M., St. Georgen als Reformmittelpunkt benediktinischen Mönchtums (= Quellen zur mittelalterlichen Geschichte St. Georgens, TI.VIII = VA 20), St. Georgen 2005; BUHLMANN, M., Das Benediktinerkloster St. Georgen. Geschichte und Kultur (= VA 21), St. Georgen 2006; BUHLMANN, M., Die vom Kloster St. Georgen abhängigen geistlichen Gemeinschaften (= Quellen zur mittelalterlichen Geschichte St. Georgens, TI.IX = VA 36), St. Georgen 2007; BUHLMANN, M., Hezelo und Hesso, die St. Georgener Klostergründer. 925 Jahre St. Georgener Klostergründung 1084-2009 (= VA 42/1), St. Georgen 2009; BUHLMANN, M., Wilhelm von Hirsau und die St. Georgener Klostergründung. 925 Jahre St. Georgener Klostergründung 1084-2009 (= VA 42/2), St. Georgen 2010; BUHLMANN, M., Theoger von St. Georgen – Abt und Bischof. 925 Jahre St. Georgener Klostergründung 1084-2009 (= VA 42/3), St. Georgen 2009; BUHLMANN, M., Anfänge des Klosters St. Georgen – Regesten zur Klostergeschichte. 925 Jahre St. Georgener Klostergründung 1084-2009 (= VA 42/4), St. Georgen 2011; Register zu Heft 42/4, St. Georgen 2011; BUHLMANN, M., Benediktinerkloster St. Georgen im Schwarzwald. 925 Jahre St. Georgener Klostergründung 1084-2009 (= VA 42/5), St. Georgen 2009; BUHLMANN, M., Eine Urkundenfälschung für das Benediktinerpriorat Rüeggisberg auf Grund der Vorlage eines Diploms König Heinrichs V. für die Mönchsgemeinschaft St. Georgen im Schwarzwald vom 28. Januar 1108 (= VA 51), Essen 2010; BUHLMANN, M., Reichenau und St. Georgen. Reichsabtei und Reformkloster im Mittelalter (= VA 52), Essen 2010; BUHLMANN, M., Der Gründungsbericht des Klosters St. Georgen im Schwarzwald (= VA 53), Essen 2011; BUHLMANN, M., Der St. Georgener Klostergründer Hezelo und sein Sohn Hermann als Vögte des Klosters Reichenau. Der St. Georgener Abt Werner von Zimmern als Zeuge im Diplom Kaiser Heinrichs V. betreffend die freie Vogtwahl des Klosters St. Blasein (= VA 54), Essen 2011; HEINEMANN, B., Geschichte der Stadt St. Georgen im Schwarzwald, Freiburg i.Br. 1939; MARTINI, E.C., Geschichte des Klosters und der Pfarrei St. Georgen auf dem Schwarzwald, St. Georgen 1859; SCHMIDT, E., Das Benediktinerkloster St. Georgen auf dem Schwarzwald 1084-1633, eine Tochtergründung Hirsaus (auf Grund der Quellen und der Grabungen Sommer 1958 dargestellt), Stuttgart 1959; St. Georgen, in: Badisches Städtebuch, hg. v. E. KEYSER (= Deutsches Städtebuch, Bd.4,2), Stuttgart 1959, S.245ff; St. Georgen, bearb. v. G. TADDEY, in: Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Bd.6: Baden-Württemberg, hg. v. M. MILLER u. G. TADDEY, Stuttgart 1965, S.687f; St. Georgen, v. H.J. WOLLASCH, in: Die Benediktinerklöster in Baden-Württemberg, bearb. v. F. QUARTHAL (= Germania

Abbatat Theogers (1088-1119) bedeutete dann sicher einen ersten Höhepunkt in der Geschichte dieser Mönchsgemeinschaft. Unter ihm gewann das Schwarzwaldkloster eine solche Kraft, dass die hirsauisch geprägte Klosterreform auch von St. Georgen ausgehen konnte. Und so finden wir alsbald St. Georgen in (engem) Kontakt zu insgesamt 25 geistlichen Gemeinschaften, u.a. zu St. Blasien, Zwiefalten, Gengenbach, Ottobeuren, Prüfening, Admont; das Kloster war an der Gründung bzw. Neugründung der geistlichen Gemeinschaften in Amtenhausen, Friedenweiler, Krauftal, Urspring und eben Lixheim beteiligt. Nach Theogers Weggang von St. Georgen (1119) – er wurde Kandidat der päpstlichen Partei für den Metzger Bischofsstuhl – trat im Schwarzwaldkloster eine Phase der Stagnation ein. Offensichtlich gelang es den Nachfolgern Theogers im Abbatat nicht mehr, dem Kloster weiterhin eine eigenständige Entwicklung zu geben. U.a. innere Streitigkeiten waren die Folge, wie die Aufstellung von Gegenäbten in den Jahren 1138 und 1188 zeigt.¹³ Auch die Klostersvogtei war – dem Privileg Papst Urbans II. (1088-1099) vom 8. März 1095¹⁴ zum Trotz – schon zu Beginn des 12. Jahrhunderts umstritten gewesen, bis schließlich die Herzöge von Zähringen sich diesbezüglich durchsetzen konnten und die Vogtei über St. Georgen bis zu ihrem Aussterben im Jahr 1218 innehatten.¹⁵ Der Vogt übte dabei die hohe Gerichtsbarkeit in der klösterlichen Grundherrschaft aus, wobei sich, ausgehend vom Stiftungsgut, ein mehr oder weniger breit gestreuter St. Georgener Grundbesitz in Oberschwaben und am Oberrhein mit Schwerpunkt im Quellgebiet von Neckar und Donau entwickelte. Zum Fernbesitz gehörte dabei u.a. das Ausstattungsgut der elsässisch-lothringischen Klöster, die St. Georgen unterstellt waren.¹⁶

Ein Abschnitt der *Vita Theogeri*, der im bayerischen Benediktinerkloster Prüfening verfassten Lebensbeschreibung des dritten St. Georgener Abtes Theoger, geht insbesondere ein auf die Reformtätigkeit des Klosterleiters und auf die von der Schwarzwaldabtei ausgehende „St. Georgener Klosterreform“.¹⁷

Quelle: Lebensbeschreibung des St. Georgener Abtes Theoger (1088-1119)

I, 28. Aber mir wird, ehe ich die übrigen seiner Taten anspreche, das auch nach außen Bewirkte sichtbar [und zwar], wie viele Klöster er [*Theoger*] neu gegründet oder [wie viele Klöster], die schon durch die Nachlässigkeit der Vorsteher oder durch das Alter der Zeiten verfallen waren, er in den vorhergehenden [„reformierten“] Zustand mit Unterstützung Gottes überführt hat. Er errichtete im befestigten Ort Lixheim ein Kloster für Mönche, das später von ihm und seinen Nachfolgern geleitet wurde und in ihrer Verfügung stand. Die Befestigung gehörte dem frommen und edlen Grafen Folmar aus salischem Geschlecht, der in der Burg eine Wohnstätte für Mönche gründen wollte. Deshalb gab Theoger nicht allein zu den Plänen des Grafen seine Zustimmung, sondern er kleidete den Grafen selbst, der von sehr frommen Geist erfüllt war, in ein Mönchsgewand; und durch seine Vermittlungen erlangte er nach dessen Tod das, was [an Besitz] übrig war. Insofern verließ der Graf nach dem Empfang der Sakramente und der richtigen Verfügung über die [weltlichen] Dinge dieses Leben und wurde schon – ein Mönch unter Mönchen – in diesem Kloster begraben. Ein anderes Kloster errichtete er [*Theoger*] an der Flanke eines Berges, der von

Benedictina, Bd.5), Ottobeuren 1976, S.242-253; WOLLASCH, H.-J., Die Anfänge des Klosters St. Georgen im Schwarzwald. Zur Ausbildung der geschichtlichen Eigenart eines Klosters innerhalb der Hirsauer Reform (= Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte, Bd.14), Freiburg i.Br. 1964. – An Quellen aus dem 11. und 12. Jahrhundert, der Anfangszeit des Klosters, erwähnen wir: *Annales Sancti Georgii in Nigra Silva*, hg. v. G.H. PERTZ, in: SS 17, Hannover 1861, Ndr Stuttgart-New York 1963, S.295-298; *Notitiae foundationis et traditionum monasterii S. Georgii in Nigra Silva*, hg. v. O. HOLDER-EGGER, in: SS 15,2, Hannover 1883, Ndr Stuttgart-New York 1963, S.1005-1023; *Vita Theogeri abbatis S. Georgii et episcopi Mettensis*, hg. v. P. JAFFÉ, in: SS 12, Hannover 1866, Ndr Stuttgart-New York 1968, S.449-479.

¹³ Benediktinerklöster in Baden-Württemberg, S.244f.

¹⁴ JAFFÉ, P. (Hg.), *Regesta pontificum Romanorum: Ab condita ecclesia ad annum post christum natum MCXCVIII*, Bd.1, Ndr Graz 1956, JL 5542; BUHLMANN, P., Pöpste in ihren Beziehungen, S.9ff.

¹⁵ Benediktinerklöster in Baden-Württemberg, S.247; WOLLASCH, Anfänge, S.84f, 88f.

¹⁶ Benediktinerklöster in Baden-Württemberg, S.246. Ein Überblick über den „Besitzstand St. Georgens im 12. Jahrhundert“ gibt WOLLASCH, Anfänge, S.45-58.

¹⁷ *Vita Theogeri* I,28.

der Zelle des heiligen Georg fast fünf Meilen entfernt war, in Amtenhausen, wo ungefähr einhundert Frauen zusammen waren, wo auch, wie wir oben sagten, die heiligste Beatrix als erste von allen verdiente, begraben zu werden, durch ihre Verdienste für die ewige göttliche Versöhnung eine Hilfe für den Ort. Eine andere Kirche [*St. Marx*], schon vorher nichtsdestoweniger zu Ehren des seligen Evangelisten Markus gegründet, aber mangelhaft und eng ausgestattet, erweiterte er mit Mauern und durch Besitzungen, damit auch darin ungleich mehr Jungfrauen leben konnten. Weiter machte er den ehrwürdigen Mann mit Namen Rupert [*l.*; 1102-1145], der – von Heiligkeit und Gnade erfüllt – noch heute lebt, zum Abt im Kloster Ottobeuren [1102]. Ebenso setzte er an einem anderen Ort, der in der deutschen Sprache Hugshofen heißt, einen Abt ein und reformierte die bestehende Ordnung [*um 1110*]. Fürwahr schickte er den Abt des Augsburger Klosters [*Egino von St. Afra*; 1109-1120], der seine Abtswürde ersehnte und sich im Wunsch nach einem strengeren Vorsteher unter dessen Lehrerschaft gestellt hatte, zurück auf Bitten des Bischofs der Stadt, der ganzen Geistlichkeit und des Volkes und nicht wenigen Brüdern dieser ehrwürdigen Gemeinschaft heiliger Umkehr [*Reform*]. Und durch seinen Rat und seine Hilfe erneuerte er [*Egino*] in diesem Kloster den ursprünglichen Gottesdienst [1113?]. Auch derjenige [*Wolfhold*; 1115-1137], der dem Kloster Admont vorstand, lehrte im Umgang mit den Schülern, die von ihm unterrichtet wurden, das, was er von seinem Lehrer [*Theoger*] gelernt hatte. Im Übrigen hatte er [*Theoger*] schon begonnen, durch von ihm gesandte Mönche im Kloster Gengenbach die Ordnung zu reformieren; aber als er von der Metzger Kirche zum Bischof gewählt worden war [1117], konnte er nicht mehr einen Abt [*in Gengenbach*] einsetzen. Das, was er fromm für diesen Ort geplant hatte, vollendete sein Nachfolger, der ehrwürdige Mann Werner, der vierte Abt der Zelle des heiligen Georg, mit der Gnade Gottes.

Edition: Vita Theogeri I,28. Übersetzung: BUHLMANN.

Zusammenhänge zwischen dem Kloster St. Georgen und Hildegard von Bingen auf Grund der „St. Georgener Klosterreform“ hauptsächlich der 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts werden wir dann weiter unten in Bezug auf das Nonnenkloster Krauftal herstellen.

IV. Abt Withelo

In einem Brief ermuntert Hildegard von Bingen einen gewissen Abt Withelo, beherzt gegen das Unkraut im christlichen Garten durch Ausreißen oder Pflügen anzugehen.¹⁸ Der Name des Briefempfängers „Withelo“ ist dabei in der Zwiefaltener und der Berliner Sammlung der Briefe Hildegards von Bingen überliefert. Die Handschriften enthalten noch den Zusatz: „Abt des Klosters Aselsfesroth“.¹⁹ Nun ist es bisher üblich gewesen, dieses Klosters mit St. Georgen, den Adressaten des Briefes mit einem (angeblichen) Abt des Schwarzwaldklosters zu identifizieren und den Brief selbst in die 50er Jahre des 12. Jahrhunderts zu stellen. Die (ebenso angebliche) Grundlage dazu liefert eine in das Jahr 1152 zu datierende Urkunde über einen Gütertausch zwischen dem Grafen Ludwig von Lohra und eben dem Abt „Withelo von Asolveroth“. Zeuge des Gütertausches, bei dem das Kloster ein unmittelbar daran angrenzendes Grundstück (Rathkersdorf) erhielt, war u.a. der Mainzer Erzbischof Heinrich I. (1142-1153).²⁰

Eine Bezeichnung „Aselsfesroth“ ist für St. Georgen indes nicht überliefert. „Aselsfesroth“, „Asolveroth“ oder „Hasolveroth“ meint aber das Kloster Georgenthal in Thüringen, ein (logischerweise) zum Mainzer Erzbistum gehöriges Zisterzienserkloster, das im Jahr 1143 Graf Sizzo III. (1109-1160) von Schwarzburg-Käfernburg als „Kloster der heiligen Maria, des heili-

¹⁸ Hildegard von Bingen, Briefwechsel, S.144f: St. Georgen im Schwarzwald.

¹⁹ Hildegard von Bingen, Briefwechsel, S.253, Anm.34.

²⁰ BÖHMER, J., WILL, I. (Bearb.), Regesten der Erzbischöfe zu Trier, Bd.1: 814-1160, Inns-bruck 1877, Ndr Aalen 1969, REM I 156; Georgenthal, bearb. v. H. PATZE, in: Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Bd.9: Thüringen, hg. v. H. PATZE u. P. AUFGEBAUER (= KTA 313), Stuttgart ²1989, S.131-134, hier: S.131. – Dies (falsch) zusammengefasst bei: Hildegard von Bingen, Briefwechsel, S.253, Anm.34.

gen Georg und des seligen Benedikt im Tal des heiligen Georg“ gründete (zunächst auf dem Georgenberg, dann zwischen 1160 und 1189 Verlegung ins Tal, ohne dass man den Georgenberg aufgab). Eine Ursache für die Gründung der geistlichen Gemeinschaft waren dabei zweifels-ohne divergierende Machtinteressen zwischen den Käfernburgern, den benachbarten Ludowingern (Kloster Reinhardsbrunn) und dem auch in diesem Gebiet reich begüterten Kloster Hersfeld (Stift Ohrdruf). So protestierte denn auch das nahe gelegene und nur kurz zuvor entstandene Kloster Reinhardsbrunn u.a. bei Papst Lucius III. (1144-1145) gegen die Neugründung – allerdings ohne Erfolg.²¹ Georgenthal entwickelte sich in der Folgezeit zu friedensstellend, und nicht zuletzt der oben aufgeführte Brief Hildegards von Bingen an Abt Withelo bezeugt die Bekanntheit dieses Klosters. Der wahrscheinlich in Beantwortung einer Anfrage geschriebene Brief gibt aber auch Hinweise auf die Schwierigkeiten, die Abt Withelo in der Anfangsphase des Klosters zu bestehen hatte, und spiegelt die noch nicht konsolidierten Verhältnisse wider.

Abt Withelo ist somit eindeutig der Zisterziensergemeinschaft Georgenthal zuzuordnen. Da wundert es dann auch nicht, dass die St. Georgener Quellen uns hinsichtlich eines Abtes Withelo im Stich lassen. Die *Annales sancti Georgii* listen für den entsprechenden Zeitabschnitt auf:²²

Quelle: St. Georgener Annalen (1119-1173)

- 1119. Abt Werner wurde gewählt. Theoger Bischof von Metz und Abt von St. Georgen.
- 1125. Es starb Heinrich V. bei Utrecht, und er wurde begraben in der Stadt Speyer. Ihm folgte der sächsische Herzog Lothar im Königreich nach.
- 1134. Es starb Abt Werner von St. Georgen, und Friedrich wurde im Streit eingesetzt.
- 1138. Friedrich wurde vom Abbatat von St. Georgen entfernt, und Johannes wurde gemäß apostolischem Beschluss eingesetzt.
- 1145. Friedrich wurde mit Erlaubnis des Papstes mit großer Ehre in das Abbatat von St. Georgen zurückgerufen.
- 1146. Der selige Abt Rupert [von Ottobeuren] starb, und er wurde berühmt durch Wunder.
- 1154. Es starb der Abt Friedrich von St. Georgen, dem Guntram im Abbatat nachfolgte.
- 1160. [Erzbischof] Arnold von Mainz wurde von seinen Lehnsleuten getötet.
- 1162. Mailand ist durch Kaiser Friedrich völlig zerstört worden.
- 1165. Es starb der Abt Gottfried von Admont.
- 1168. Es starb der Abt Guntram von St. Georgen; ihm folgte der Prior Werner.
- 1169. Es starb der Abt Werner, dem Manegold im Abbatat folgte.
- 1173. Die Äbte von Alpirsbach, St. Blasien, Gengenbach und Stein starben.

Edition: *Annales Sancti Georgii*, S.296. Übersetzung: BUHLMANN.

Und in der Abtliste des St. Galler Mönches Gallus Mezler aus dem 18. Jahrhundert heißt es.²³

Quelle: Abtliste des Gallus Mezler (18. Jahrhundert)

Abfolge der Äbte des Klosters St. Georgen, heute Villingen, im Schwarzwald:
Wilhelm, Abt von Hirsau [...].

1. Heinrich. [...]
2. Konrad. [...]
3. Der selige Theoger [...].
4. Der selige Werner I. von Zimmern. Er war der Gründer des Klosters Friedenweiler im Schwarzwald, begabte Krauftal im Elsass und stellte Widdersdorf in Lothringen wieder her; und anderen gab er Äbte: Admont den seligen Gottfried, Gengenbach den Friedrich, Prüfening den

²¹ Georgenthal, S.131; *Germania pontifica*, Bd.4,4: Provincia Maguntinensis. S. Bonifatius, Archidioecesis Maguntinensis, Abbatia Fuldensis, bearb. v. H. JAKOBS (= *Regesta pontificum Romanorum*), 1923, Ndr Berlin 1960, S.309-312.

²² *Annales Sancti Georgii*, S.296.

²³ Mezler, Gallus, *Series abbatum monasterii ad S. Georgium pro tempore Villingae in Hercynia Silva*, in: MAYER, J.G. (Hg.), *Monumenta historica-chronologica monastica collecta*, Tl.3: Die Äbte der Klöster Thennenbach und St. Georgen, in: FDA 15 (1882), S.225-246, hier: S.237-242 bzw. 237ff.

seligen Erbo, Mallersdorf den seligen Eppo. Der heilige Mann starb am 14. Dezember im Jahr 1134.

5. und 7. Friedrich. Er wurde im Jahr 1135 gewählt, trat freiwillig zurück im Jahr 1138 und wurde nach seinem Nachfolger wiederum gewählt im Jahr 1141 [1145]. Er beendete sein Leben mit Würde 1154. Er war demnach zweimal Abt desselben Klosters.

6. Johannes I. von Falkenstein. Er wurde im Jahr 1138 gewählt. Er erhielt von Papst Innozenz II. die Bestätigung der von Urban II. und Paschalis II. dem seligen Theoger gewährten Privilegien, darunter die volle Verfügungsgewalt, den Vogt zu wählen und abzusetzen. Diesem Recht ordnete er sich unter, als er mit Zustimmung des Kapitels das Recht der Vogtei seiner Familie erblich machte.

8. Guntram. Er wurde im Jahr 1154 gewählt. Ihm bestätigte Kaiser Friedrich I. das Kloster Lixheim als zum Kloster St. Georgen gehörender Besitz.

9. Werner II. Als Prior wurde er zum Abt im Jahr 1168 gewählt. Er starb aber im Jahr 1170 [1169]. [...]

Edition: Mezler, Series abbatum, S.237ff. Übersetzung: BUHLMANN.

Wir erhalten u.a. daraus die folgende (noch ergänzte) Liste der St. Georgener Äbte des 12. Jahrhunderts:²⁴

1088-1119	Theoger
1119-1134	Werner I. von Zimmern
1134-1138	Friedrich
1138-1145	Johann von Falkenstein
1145-1154	Friedrich (2. Mal)
1154-1168	Guntram (= Sintram)
1168-1169	Werner II.
1169-1187? o. -n.1193/94	Manegold von Berg
1187-1191? o. n.1193/94	Albert
1191?-n.1193/94	Manegold (2. Mal?)
n.1193/94-1209	Dietrich

Zwar ist der Personennamen Wizelo oder Withelo eine Koseform für Werner, und der Name zweier Georgener Äbte ist Werner. Doch nach der Identifizierung Withelos als Abt von Georghal scheiden die Schwarzwälder Kloostervorsteher Werner I. und Werner II. aus. Somit entfallen auch Theorien, wonach Withelo vor seinem St. Georgener Abbatiat Mönch in Prüfung gewesen sei.²⁵

Wir folgern insgesamt: Einen Abt Withelo oder Wizelo hat es um die Jahrhundertmitte oder später in St. Georgen nicht gegeben. Und von belegbaren direkten Beziehungen zwischen Hildegard von Bingen und St. Georgen als einen Mittelpunkt benediktinischer Klosterreform im Südwesten Deutschlands kann auch keine Rede sein, auch wenn diese natürlich denkbar wären. Schließlich hatte, wie die Briefsammlung beweist, Hildegard von Bingen vielfältige Kontakte zu den südwestdeutschen Reformklöstern Hirsau und Zwiefalten (einschließlich des dortigen Benediktinerinnenkonvents).²⁶ Und auch eine Predigtreise soll die *prophetissa teutonica* 1170/71 nach Schwaben – und zwar nach Maulbronn, Hirsau, Kirchheim und Zwiefalten²⁷ – unternommen haben, wie wir einem Ausschnitt aus der mittelalterlichen *Vita sanctae Hildegardis* entnehmen können.²⁸

²⁴ BUHLMANN, Regesten, S.52, 55f, 69ff.

²⁵ Hildegard von Bingen, Briefwechsel, S.144; R. BAUERREIS, St. Georgen im Schwarzwald, Tl.1, S.199.

²⁶ Hildegard von Bingen, Briefwechsel, S.123-133, 211-215.

²⁷ KASTINGER RILEY, Hildegard, S.49.

²⁸ Vita sanctae Hildegardis, S.199.

V. Nonnenkloster Krauftal

Ein Briefwechsel zwischen Hildegard von Bingen und dem Nonnenkloster Krauftal im Elsass ist ebenfalls überliefert.²⁹ Krauftal war wohl eine Gründung des 10. Jahrhunderts, und zwar – wie damals üblich – ein Kloster benediktinischer Prägung. Auf nicht mehr nachzuvollziehende Weise waren die Grafen von Metz an der Gründung maßgeblich beteiligt gewesen. Nur so sind jedenfalls spätere Besitzrechte des Klosters im Saargau und die Verfügung Graf Folmars V. von Metz über das Kloster zu Beginn des 12. Jahrhunderts verständlich.³⁰ Denn der Graf übertrug der Mönchsgemeinschaft in St. Georgen die Oberaufsicht über das Nonnenkloster, wie es der Humanist Johannes Trithemius zu Beginn des 16. Jahrhunderts erstmals formulierte.³¹ Immerhin besitzen wir mit einem Privileg Papst Innozenz' II. (1130-1143) vom 12. März wahrscheinlich 1138 die Bestätigung des Aufsichtsrechts St. Georgens über Krauftal.³² Vogt des Nonnenklosters war zum Zeitpunkt der Urkundenausstellung Graf Peter von Lützelburg, der zusammen mit seiner Frau Ida und seinem Sohn Reginald unter Zustimmung des Bischofs Stephan von Metz (1120-1163) und der Krauftaler Äbtissin Hazzecha („Hatticha“, 1138, 1160) das Seelsorgerecht St. Georgens anerkannte und um Wiederherstellung der *religio*, also der richtigen klösterlichen und gottesdienstlichen Ordnung bat.³³ Die päpstliche Urkunde lautet aus dem Lateinischen übersetzt:

Quelle: Unterstellung des Klosters Krauftal unter St. Georgen ([1138] März 12)

Bischof Innozenz, Diener der Diener Gottes, dem geliebten Sohn Johannes, dem Abt des heiligen Georg, Heil und apostolischen Segen. Wir, Sohn, wissen und haben erfahren, dass unser Vorgänger Honorius [II., 1124-1130] seligen Angedenkens sich sehr eifrig und sorgfältig für die Verbesserung des Gottesdienstes an der Kirche des heiligen Gangolf in Krauftal eingesetzt hat, dass er sich bemühte, den Gottesdienst an dieser Kirche, der lange zusammengebrochen war, auf Drängen und Bitten des Grafen Petrus, des Vogtes dieser Kirche, ebenso seiner Frau Ida und des einzigen Sohnes Reginald in jeder Weise zur Beachtung der Regel des heiligen Benedikt zu bringen. Daher seien nun auch der Eifer und das Wohlwollen unserer Autorität diesbezüglich nichtsdestoweniger angezeigt. Es sei also allen sowohl Gegenwärtigen als auch Zukünftigen bekannt gemacht, dass wir in dieser Sache, indem wir den Spuren [unseres Vorgängers] ganz und gar nachgehen, überhaupt dessen Vorbildlichkeit gutheißen, festhalten und bestätigen. Und daher befehlen wir nun auch das, was er befohlen hat, und entscheiden das, was er entschieden hat, und setzen fest, dass alles ganz und gar danach gültig sei. Wir wissen aber, dass diese Erneuerung dieser Kirche auf diese Weise und Ordnung Ausführung und Vollendung empfangen hat, weil Bischof Stephan von Metz mit Volk und Klerus darin fromm übereinstimmte, weil er darüber hinaus Rat und Hilfe anwandte ganz und gar zur Beruhigung dieser Kirche, weil er von der Weihe der Äbtissin Abstand nahm und weil auch der besagte Petrus sich innerlich von Äbtissinnenwahl und Äbtissinneneinsetzung nach Erbrecht löste, weil [Letzter]er diese [Einsetzung] Gott und dem seligen Georg frei in allem übertrug und weil er [diese] dem Willen und der Meinung des Abtes des heiligen Georg danach auf ewig überließ. Es ist auch nicht verborgen geblieben, dass die ehrwürdige Hazzecha, nun Äbtissin jenes Klosters, beständig in den zu vollendenden [Dingen] das Rechte getan hat, und dass sie sehr demütig, dankbar und freiwillig sich der Frömmigkeit und Demut zuwandte. Und so empfing nun gleichsam durch diese jene Kirche die Regel, als sie ungeordnet war und die Gewohnheit der weltlichen Gemeinschaften sich erhoben hatte und sie nicht jenen Gehorsam [der *Benediktinerregel*] wollte. Sachen oder Güter des Klosters waren –

²⁹ Zum Nonnenkloster Krauftal s.: BUHLMANN, M., Das St. Georgener Priorat Krauftal (Graufthal) im Elsass (= St Georgener Tochterklöster und Priorate in Mittelalter und früher Neuzeit = VA 46), St. Georgen 2009; CUNY, F., Zur Geschichte der Abtei Graufthal im Mittelalter, in: ArchKG Elsaß 11 (1936), S.107-118; FISCHER, D., Die ehemalige Abtei Craufthal, Zabern 1875.

³⁰ CUNY, Graufthal, S.109f.

³¹ FISCHER, Graufthal, S.6f.

³² Zur Papsturkunde s.: MIGNE, J.-P. (Hg.), Patrologia Latina, Bd.179: Willelmi Malmesburiensis monachi opera omnia ..., Paris 1855, PL 179, Sp.347f; Germania pontificia, Bd.2,1: Provincia Maguntinensis. Dioeceses Eichstetensis, Augustensis, Constantiensis I, bearb. v. A. BRACKMANN (= Regesta pontificum Romanorum), 1923, Ndr Berlin 1960, S.198-206, GP St.G.10; JL 7876; BUHLMANN, Pápste in ihren Beziehungen, S.15f; CUNY, Graufthal, S.111; WOLLASCH, Anfänge, S.117.

³³ WOLLASCH, Anfänge, S.117.

ohne Hoffnung auf Wiedererlangung – verschleudert worden, bis der besagte [St. Georgener] Abt sie wiederherstellte, und auch anderes von diesem Ort [Krauftal] wurde durch diesen [Abt] würdig zurückgeführt. Dass also dies, wie wir sagten, durch unseren Vorgänger damals veranlasst und festgesetzt worden ist, haben wir erneuert und bestimmen, dass dies nun durch göttliche, apostolische und unsere Autorität auf ewig eingehalten und fest beachtet werden soll. Wir haben dies befohlen, und wir überlassen dir und deinen Nachfolgern durch das vorliegende Schriftstück besonders die Herrschaft über jene Kirche und die Seelsorge. Und damit nicht irgendjemand es wagt, dieser Übergabe entgegenzustehen oder auf irgendeine Art dagegen zu sein, wollen wir nicht allein dies unter Maßgabe des göttlichen und apostolischen Kirchenbanns untersagen, sondern auch denjenigen, wenn er als Sünder in dieser Sache ermittelt wird, dem göttlichen und apostolischen Kirchenbann unterwerfen. Gegeben in Rom an den 4. Iden des März [12.3].

Edition: PL 179, Sp.347f. Übersetzung: BUHLMANN.

Kommen wir nun zum schon erwähnten Briefwechsel zwischen Hildegard und den Benediktinerinnen in Krauftal! Es ist ebendiese Äbtissin Hazzecha, die Hildegard von Bingen in einem Schreiben um (nochmalige) Hilfe angeht und Rat von der Prophetin anfordert.³⁴ Hazzecha bezieht sich in ihrem Schreiben auf den Besuch Hildegards in Krauftal, der so auch in der *Vita Hildegardis* vermerkt ist.³⁵ Der Besuch müsste demnach im Rahmen der zweiten, nach Trier und ins Elsass gehenden sog. Predigtreise Hildegards, also im Jahr 1160, stattgefunden haben.³⁶ Viel hatte sich seit dem Aufenthalt Hildegards in Krauftal allerdings nicht zum Guten geändert, und so ist die Antwort der Äbtissin vom Rupertsberg eine Ermahnung zur Selbsthilfe.³⁷ Dem Konvent von Krauftal wirft Hildegard – allegorisch verpackt – Unreinlichkeit, Faulheit und Anmaßung vor:³⁸ Die Nonnen von Krauftal sollen sich der „Grünheit (*viriditas*) der ersten Pflanzung“ hingeben. Statt der „Erschlaffung des geistlichen Lebens“ sollen sie zu den Ursprüngen der klösterlich-benediktinischen Lebensordnung zurückkehren. Auch hier steht die Selbsthilfe im Vordergrund, der Einzelne muss bei sich selbst anfangen. Und das Kloster St. Georgen, das gerade in Hinblick auf Klosterordnung und Gottesdienst die Oberaufsicht über Krauftal besaß? Es wird in den Briefen nicht erwähnt und scheint auch nicht zu Gunsten einer besseren *religio* eingegriffen zu haben. Der Reformeifer der St. Georgener Mönche war hier (und anderswo) augenscheinlich erlahmt.

Aus dem 12. Jahrhundert ist dann noch überliefert ein feierliches Privileg Papst Alexanders III. (1159-1181) vom 26. März 1179, das u.a. die Unterstellung der Nonnengemeinschaft Krauftal unter das Benediktinerkloster St. Georgen beinhaltet. Die Urkunde wiederholt – in Anlehnung an ein Privileg Papst Innozenz' II. (vom 14. April 1139), wie gesagt wird – die Bestimmungen zur *libertas Romana*, zur „römischen Freiheit“ des Klosters. Ein jährlicher Anerkennungsziens war an den apostolischen Stuhl zu entrichten, das Recht der freien Abtswahl wurde ebenso bestätigt wie die Möglichkeit des Klosters, den Vogt ein- oder abzusetzen. Aus der in der Urkunde enthaltenen Güterliste geht hervor, dass sich der klösterliche Besitz zwischen 1139 und 1179, den Jahren der Privilegien Papst Innozenz' II. und Alexanders III., noch vergrößert haben muss. Die Urkunde Papst Alexanders III. lautet:³⁹

Quelle: Privileg Papst Alexanders III. für das Kloster St. Georgen ([1179] März 26)

Bischof Alexander, Diener der Diener Gottes, den geliebten Söhnen, dem Abt Manegold des

³⁴ Hildegard von Bingen, Briefwechsel, S.207.

³⁵ Vita sanctae Hildegardis, S.199.

³⁶ KASTINGER RILEY, Hildegard, S.46f.

³⁷ Hildegard von Bingen, Briefwechsel, S.207f.

³⁸ Hildegard von Bingen, Briefwechsel, S.208ff; KASTINGER RILEY, Hildegard, S.47.

³⁹ Zur Urkunde Papst Alexanders III. für St. Georgen s.: Württembergisches Urkundenbuch, hg. v.d. königlichen Staatsarchiv in Stuttgart: Bd.2, Stuttgart 1858, WürttUB II 416; GP St.G.14; JL 13342; BUHLMANN, M., Die Urkunde Papst Alexanders III. für das Kloster St. Georgen (= VA 5), St. Georgen 2003; BUHLMANN, Pápste in ihren Beziehungen, S.21-24. – Zur verlorenen Urkunde Papst Innozenz II. vom 14. April 1139 s. ebenfalls: WürttUB II 311; BUHLMANN, Pápste in ihren Beziehungen, S.16ff.

Klosters des heiligen Georg, das gelegen ist im Schwarzwald beim Fluss Brigach, und dessen Brüdern, sowohl den gegenwärtigen als auch den zukünftigen, die das reguläre Klosterleben ausüben, auf ewig. Aus dem uns auferlegten Amt heraus sind wir angehalten, gottesfürchtige Orte hochzuachten und für deren Frieden mit väterlicher Zuneigung zu sorgen, damit die Personen, die dort den göttlichen Pflichten unterworfen sind, umso freier der Beachtung ihrer Aufgabe nachkommen, wodurch sie durch den apostolischen Schutz eher vor den Belästigungen verdorbener Menschen bewahrt sind. Deshalb, geliebte Söhne im Herrn, stimmen wir euren gerechten Forderungen gnädig zu und stellen, indem wir den Spuren des Papstes Innozenz seligen Angedenkens folgen, das besagte Kloster, in dem ihr den göttlichen Pflichten ergeben seid und das von den beiden adligen Männern Hezelo und Hesso, den Gründern dieses Ortes, dem seligen Apostelfürsten Petrus übergeben wurde, unter den Schutz ebendieses Petrus und unter unseren Schutz und befestigen [dies] durch die Gültigkeit des vorliegenden Schriftstückes. Wir setzen fest, dass jegliche Besitzungen euch und euren Nachfolgern fest und ungeschmälert verbleiben, [und zwar] jegliche Güter, die diesem Kloster von den besagten Männern oder von anderen Gläubigen angetragen wurden, auch die, die das Kloster in Zukunft mit Bewilligung der Päpste, durch die Großzügigkeit der Könige oder Fürsten, durch Schenkung der Gläubigen oder auf andere gerechte Weise mit Hilfe Gottes erlangen kann. Von diesem Besitz führen wir in Worten dies als unverzichtbar an, was das Kloster im Recht des Eigentums innehat: die Zelle Lixheim im Metzser Bistum, die Zelle des heiligen Johannes auf dem Besitz St. Jean-des-Choux, die Zelle des heiligen Nikolaus auf dem Besitz Rippoldsau, die Zelle auf dem Besitz Friedenweiler, das im rechtmäßigen Tausch von der Reichenauer Kirche eingetauscht wurde, die Zelle Amtenhausen, die Zelle Urspring, der Ort Stetten mit der Kirche, der dritte Teil des Ortes Fützen mit der Kirche, das Gut Kleinkems mit der Kirche, Blansingen und Niffer, der Ort Königswaldegg mit der Kirche, Königsegg, Degernau, Ingoldingen mit der Kirche, Ehestetten mit der Kirche, das Gut in Owingen, Leidringen mit der Kirche und der Hälfte der Zehnten, Täbingen, Magerbein, Ballmertshofen, Dintenhofen, Schopflenberg mit der Kirche, Hausen [ob Verena], Bickelsberg, Dürrwangen mit der Kirche und der Hälfte der Zehnten, Gaugenwald, Beckhofen, Schwenningen mit der Kirche und der Hälfte der Zehnten, Mühlhausen mit der Kirche, Seitingen, Gunningen, Grüningen, Aasen, Klengen, Überauchen, Weilersbach, Tuningen, Wahlwies, Schönbronn, Furtwangen mit der Kirche, Tennenbronn mit der Kirche, Engen, Schlatt, Einbach mit der Kirche, Hausach, Achern mit der Kirche, Müllen mit der Kirche, Bühl, Trudenheimerhof, Altenheim, Schopfheim, Oberschöffolsheim, Eckbolsheim, Behlenheim, Behla, Endingen, die Kirche Seelbach, Vockenhausen mit der Kirche, hinsichtlich der Ortskirche wir auch entscheiden, dass sie dir und deinen Nachfolgern und den Brüdern gemäß Pfarrrecht gehört und die Einkünfte dieser Kirche vom Stellvertreter des Pfarrers verwaltet werden. Außerdem unterstellen wir die anderen Zellen, die euch und eurem Kloster nicht nach Eigentumsrecht – wie die oben erwähnten – unterworfen sind, sondern durch Gehorsam, mit apostolischer Autorität unter das Joch des Gehorsams, durch das sie mit euch verbunden sind, und bestätigen [dies]. Und euch und euren kanonisch einzusetzenden Nachfolgern gestehen wir auf ewig zu, dass die Zelle in Vergaville, die Zelle in Krauftal und die Zelle des heiligen Markus in Ehrfurcht vor Gott und gemäß der Regel des heiligen Benedikt durch euch und eure Brüder zu beaufsichtigen und zu leiten sind. Die kirchliche Salbung, das heilige Öl, kirchliche Beförderungen, Altar- oder Kirchenweihen oder jegliche andere Sakramente empfangt ihr vom Konstanzer Bischof, wenn dieser katholisch ist und die Gnade und Bestätigung des apostolischen Stuhles hat; und dies soll er ohne Kosten und rechtmäßig gewähren. Andernfalls ist es euch erlaubt, einen anderen katholischen Bischof heranzuziehen und von diesem die Weihesakramente zu empfangen. Die Beerdigungen am besagten Kloster und seinen Zellen, die die [kirchliche] Ordnung bewahren, bestimmen wir als ganz und gar unbeschränkt, damit keiner von denen, die sich dort beerdigen lassen wollen, von der [christlichen] Ergebenheit und dem letzten Wunsch abrückt, vielmehr die Körper der Toten durch unbeschadete Gerechtigkeit von jenen Kirchen angenommen werden, wenn sie nicht exkommuniziert sind oder dem Interdikt unterliegen. Beachte aber du, nun Abt dieses Ortes, oder jeder deiner Nachfolger: kein Abt darf mit irgendwelcher Gewalt oder List des Einschleichens eingesetzt werden; nur die Brüder in gemeinsamen Beschluss oder der Teil der Brüder mit dem besseren Beschluss sind darum besorgt, ihn zu wählen, mit Gottesfurcht und gemäß der Regel des seligen Benedikt. Keiner kirchlichen oder weltlichen Person steht die Frechheit offen, beim schon genannten Kloster irgendwelche Eigentumsrechte durch Erbrecht, Vogtei oder Machtgebrauch zu beanspruchen, die die Freiheit dieses Ortes einschränken, oder auch dessen Besitzungen wegzunehmen, Abgaben einzubehalten, zu mindern oder durch ungebührende Angriffe zu gefährden; hingegen möge alles gänzlich bewahrt werden, was für das Auskommen zugestanden worden und in jeder Weise nützlich ist, aufgrund der unbeschadeten Autorität des apostolischen Stuhles und der kanonischen Gerechtigkeit der Bischöfe in den vorgenannten Kirchen der Diözesen. Weiter gestehen wir euch das freie Recht zu, euch

einen Vogt zu bestimmen, wobei es ohne Zweifel erlaubt ist, ihn zu entfernen, wenn er dem Kloster schädlich ist, und durch einen anderen, geeigneten zu ersetzen. Zur Anerkennung aber dieser von der heiligen römischen Kirche empfangenen Freiheit zahlt ihr uns und unseren Nachfolgern in jedem Jahr einen Byzantiner. Wenn daher in Zukunft eine kirchliche und weltliche Person, um diese Urkunde unserer Festsetzung wissend, es wagt, gegen diese leichtfertig anzugehen, so wird sie zwei- oder dreimal ermahnt, wenn sie nicht eine angemessene Buße leistet, wird auf die Ehre der Macht und ihre Würde verzichten, erkennt sich angeklagt vor dem göttlichen Gericht auf Grund vollzogener Ungerechtigkeit und entfremdet sich vom heiligsten Blut und Körper Gottes und unseres Herrn Erlösers Jesus Christus, und sie unterwerfe sich im letzten Urteil der göttlichen Strafe. Mit allen, die aber dem Ort seine Rechte erhalten, sei der Friede unseres Herrn Jesus Christus, auf dass sie auch hier den Ertrag guter Tat gewinnen und beim im Anspruch genommenen Richter den Lohn des ewigen Friedens finden. Amen. Amen. Amen.

(R.) Ich, Alexander, Bischof der katholischen Kirche, habe unterschrieben. (M.)

+ Ich, Johannes, Kardinalpriester der Heiligen Johannes und Paulus der Titelkirche des Pama-chius, habe unterschrieben.

+ Ich, Johannes, Kardinalpriester der Titelkirche des heiligen Markus, habe unterschrieben.

+ Ich, Petrus, Kardinalpriester der Titelkirche der heiligen Susanna, habe unterschrieben.

+ Ich, Iacintus, Kardinaldiakon der heiligen Maria in Cosmidyn, habe unterschrieben.

+ Ich, Ardicio, Kardinaldiakon des heiligen Theodor habe unterschrieben.

+ Ich, Gratian, Kardinaldiakon der Heiligen Cosmas und Damian, habe unterschrieben.

+ Ich, Johannes, Kardinaldiakon des heiligen Angelus, habe unterschrieben.

Gegeben im Lateran durch die Hand Alberts, des Kardinalpriesters und Kanzlers der heiligen römischen Kirche, an den 7. Kalenden des April [26.3.], Indiktion 12, im Jahr der Fleischwerdung des Herrn 1178 [1179], im 20. Jahr aber des Pontifikats des Herrn Papst Alexander III. (B.)

Edition: WürttUB II 416. Übersetzung: BUHLMANN.

Das Kloster Krauftal blieb auch nach den hier geschilderten Ereignissen aus dem 12. Jahrhundert der Schwarzwaldabtei St. Georgen nachgeordnet. Im späteren Mittelalter sind St. Georgener Mönche bezeugt, die als Prioren („Vorstände“) der Nonnengemeinschaft fungierten (z.B. 1379). Das St. Georgener Priorat („Tochterkloster“) Krauftal wurde nach Zerstörungen im Bauernkrieg (1525) endgültig im Jahr 1555 aufgehoben,⁴⁰ während in diesem Zeitalter der Reformation die katholischen Mönche St. Georgen aufgeben mussten und das frühneuzeitliche Georgskloster in Villingen seinen Anfang nahm. Dieses fand bekanntlich im Jahr 1806 sein Ende.⁴¹

VI. Ergebnisse

Die Ergebnisse unserer Untersuchung sind durchaus zwiespältig. Auf unsere Fragestellung nach eventuellen Beziehungen zwischen Hildegard von Bingen und dem Kloster St. Georgen konnten wir die bisherige Forschungsmeinung beträchtlich revidieren. Ein Brief Hildegards an St. Georgen ist uns jedenfalls nicht überliefert: Withelo war Abt des thüringischen Klosters Georgenthal. Insofern sind direkte Kontakte nur zu vermuten, etwa unter Hinweis auf die Schwabenreise Hildegards und auf ihren Briefwechsel mit Hirsau und Zwiefalten. Selbst im Briefwechsel Hildegards mit dem Benediktinerinnenkloster Krauftal wird die Mönchsgemeinschaft im Schwarzwald nicht erwähnt, und das, obwohl Letztere am Zustand des elsässischen Klosters sicher eine gewisse Mitverantwortung trug. Somit können auch hier nur Ver-

⁴⁰ BUHLMANN, Krauftal, S.33f.

⁴¹ BUHLMANN, M., Das Kloster St. Georgen auf der Baar (= VA 47), St. Georgen 2009, S.43-50.

Abkürzungen: ArchKGElsaß = Archiv für die Kirchengeschichte des Elsaß; FDA = Freiburger Diözesan-Archiv; SMGBO = Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens; SS = Monumenta Germaniae Historica [= MGH]. Scriptorum; VA = Vertex Alemanniae. Schriftenreihe des Vereins für Heimatgeschichte St. Georgen, Schriftenreihe zur südwestdeutschen Geschichte; ZGO = Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins.

mutungen über wohl mehr mittelbare Beziehungen zwischen der *prophetissa* und St. Georgen angestellt werden. Insgesamt sind die Ergebnisse also recht unbefriedigend, und die Quellenlage ist nicht dazu angetan, weitergehende Interpretationen zu gestatten. Die Entdeckung neuer schriftlicher Quellen aus dem hohen Mittelalter ist aber in dieser Hinsicht sehr unwahrscheinlich.

Text aus: Vertex Alemanniae. Schriftenreihe zur südwestdeutschen Geschichte, Heft 60, Essen 2012